

KALKSTEINSTATUE DES GUDEA VON LAGASCH

Eckhard UNGER

A. Die Bruchstücke in Paris

L. Heuzey hat in seinem "Catalogue des Antiquites Chaldeennes du Louvre, 1902, Nr. 50 drei Bruchstücke einer 3/4 lebensgroßen Statue des Gudea aus weißem Kalkstein beschrieben, die von der Ausgrabung *de Sarzec* in Lagasch (Tel10) in das Museum des Louvre in Paris gelangt sind. Es handelt sich um:

1. Einen rasierten Kopf, dessen Gesicht abgemeißelt war, H: 0,19; B: 0,15 m.

2. Um zwei ineinander gelegte Hände, L:0,15m

3. Um ein Stück vom Gewande mit Fransen von der Vorderseite der Statue mit den Resten einer Keilinschrift.

Von diesen drei durch Heuzey mit Geschick zusammengefassten Bruchstücke sind nur zwei bisher veröffentlicht worden, nämlich der Kopf in *Sarzec* u. Heuzey, *Decouvertes en Chaldée* S. 330, Taf. 211er, 5a und die Hände: a.a. O. Taf. 211er, 5b (Ludwig Curtius, *Antike Kunst* I, 1913, Abb. 209, S. 24b). Die Inschrift ist m. W. noch nicht publiziert. Sie steht auf drei anpassenden Fragmenten und zeigt die Reste von zwei Spalten. Von diesen enthält die zweite - bei senkrechter Stellung der Schrift - die untere Spalte den Schluss der gesamten Inschrift mit einer Verfluchung des Zerstörers der Statue.

B. Die Bruchstücke in Istanbul

Bei einer Sichtung der Magazine des Altorientalischen Museums habe ich bereits vor dem (1) Kriege eine ganze Reihe von Bruchstücken aus weißem Kalkstein festgestellt, die zu einer und derselben Statue des Gudea gehörten. Im ganzen

waren es 15 Fragmente, die sich zu zwei Einheiten aus den Nummern 2378, 2380, 5214 und 5215 zusammenschließen liessen, was im Jahre 1925 von Prof. Ihsan Bey mit gewohnter Meisterschaft ausgeführt wurde, als ich wieder in Istanbul war. Damals erwarb das Museum auch die oben gezeichneten, von Heuzey beschriebenen Bruchstücke in Paris im Gipsabguss.

Ich konnte feststellen, dass die 15 Fragmente, bzw. die beiden Einheiten in Istanbul und die 3 Stücke im Louvre zu ein und derselben Statue gehörten. Und zwar ergab die Anpassung der Gipsabgüsse die Tatsache, dass der Kopf in Paris *Bruch an Bruch* auf den oberen Teil in Istanbul aufgesetzt werden konnte.

Dieser Teil umfasst die Büste des Königs, den rechten Oberarm, den linken Arm und einen Teil des vorn herabhängenden Fransen gewandes mit den Resten einer doppelspaltigen Inschriftzeile, die den wichtigen Namen des Tempels "Epa" enthält. Die Hände in Paris liessen sich nicht unmittelbar an unsere Bruchstücke anschließen, weil hier ein Stück vom Unterarm fehlt.

Dagegen passte das Inschriftfragment in Paris wiederum *Bruch an Bruch* auf den unteren Komplex in Istanbul, der die Vorderseite der Statue, und zwar den gesamten unteren Teil der Statue vorstellt und auf dem oben links, neben einem Fransenrest der letzte Teil der Inschrift noch im Original erhalten ist. Das untere Bruchstück in Istanbul besteht aus 7 Fragmenten. Der rückwärtige Teil der Statue ist zerstört, mit Ausnahme eines kleinen Bruchstückes mit Fransenresten, das, ohne engen Zusammenhang ungefähr an seine richtige Stelle auf der

Rückseite der Statue eingefügt werden konnte.

Möglicherweise befinden sich noch im Louvre weitere Bruchstücke dieser neuen Statue des Gudea. Sie gehört jedenfalls zu den besten Kunstwerken, Rundplastiken des Gudea, da sie von hervorragend feiner Ausführung und Lebendigkeit der Darstellung ist, was bereits *Heuzey* in seinem "Catalogue" genügend zum Ausdruck gebracht hat, sodass ich mich darauf beschränke, seine Worte wiederzugeben: "L'execution est d'une souplesse remarquable et montre à quel degre de verite les statuaires chaldeens avaient atteindre, lorsque la matiere etait facile à travailler. Il y a d'ici de l'expression jusque dans le modele du crane et dans les attaches nerveuses de la nuque. Le dessin complique des oreilles, pour lequel les ouvrages de diorite s'arretent le plus souvent à un travail incomplet ou sommaire, ne laisse rien à desirer. Les mains surtout, fines et poteles, semblent vivre. On regrette de ne pas voir entiere une sculpture de cette valeur."

So ist es nun doch noch gelungen, diese meisterhafte Statue in ihren Hauptzügen wiederherzustellen. Um auch eine lebendige Vorstellung vom Gesicht des Gudea zugeben, hat Prof. *İhsan* Bey das Gesicht nach dem wohl erhaltenen Kopfe des Gudea im Museum in Berlin modelliert, und zwar nach einem eigens zu diesem Zweck erworbenen Gipsabguss (Eduard Meyer, *Sumerier und Senniten*, Tafel VI, 2, S. 41).

C. Die Wiederherstellung der Statue Nr. 5215:

Da die zusammenhängenden Bruchstücke nur zwei grosse Einheiten ergeben haben, handelte es sich in der Hauptsache darum, diese beiden Einheiten zusammenzufügen. Abgesehen von den senkrecht aufsteigenden Fransenbändern an der Vorderseite der Statue, bot sich auch in der Inschrift ein besonderer Anhalt für die Zusammensetzung. Die Inschriftzeile, liess absteigenden Fransenbaumes,

unterhalb der gefalteten Hände zeigt oberhalb und unterhalb der Worte:

t-pa c-dingir-ra-ta

den Kopf je eines allein stehenden Keils. Dieser bedingt die Zeilentrennung der mittleren Kolumne der Inschrift, oben: von der I. Kolumne, unten: von der III. Kolumne; bzw. der Schlusskolumne der Inschrift. Die oben angeführte Zeile ist also ein Bestandteil der II. Kolumne, die auf dem Pariser Inschriftfragment in ihren Zeilenenden erhalten ist.

Eine besondere Schwierigkeit für die Ergänzung boten die Füße, von denen nur wenig Ansätze noch vorhanden waren, weil der hintere Teil der Statue überhaupt fehlt. Doch stellte sich bei genauer Prüfung heraus, dass sich vorgeschobene Seitenleisten an unserer Statue nicht befunden haben, wie es z. B. die Statuette des Gudea an die Göttin Gestinanna in Brüssel in Sammlung Stocklet zeigt. (s. Anm. 3).

Die Ausführung der Füße und Zehen wurde in lebendiger Form gehalten: entsprechend der weichen lebensvollen Darstellung der Hände.

Die Wiederherstellung eines antiken Kunstwerkes zwingt zu sehr scharfer Beobachtung und vermittelt so am besten die Erforschung der antiken Kunstgesetze. Dies gilt in höherem Grade, wenn sich ein ausübender Fachmann, ein Künstler und Bildhauer, mit der Wiederherstellung befasst. *İhsan* Bey bemerkte zur Konstruktion der Statue, dass die Füße etwas nach links zu verschoben sind, sodass rechts unten - vom Beschauer aus gesehen - der Raum bis zur Kante, sowie auch das untere Gewandstück stark verbreitert sind. Diese Verbreiterung rechts unten dient zum Gegengewicht für die grössere Ausladung der rechten Schulter der Statue, sodass ein harmonischer Ausgleich im Aufbau der Figur erreicht ist. Überhaupt sei, meinte *İhsan* Bey, sehr richtig, für den heutigen Künstler eine naturalistische Ausführung viel leichter, als eine solche monumental

konstruierte Darstellung, wie sie sich in antiker Kunst findet.

D. Die Inschrift:

Die Statue besitzt nur eine Inschrift, und zwar unterhalb der zusammengelegten Hände, auf dem Vorderleib. Der rechte Oberarm ist im Original nur zur Hälfte erhalten, die Rückseite des Arms ist abgebrochen. Aber auch hier findet sich keine Spur einer Inschrift, etwa einer Kartusche mit dem Namen des Gudea. Auch der Rücken der Statue ist bis über die Hälfte erhalten, ohne Inschriftreste. Daher ist die Inschrift der Statue auf 3 Kolonnen beschränkt, von denen die I. Kolonne ganz fehlt, die II. und III. zum grossen Teile erhalten sind oder sich leicht ergänzen lassen.

Die I. Kolonne muss den Namen des Gottes, wahrscheinlich des Ningirsu, enthalten haben, dann den Namen des Gudea, den Namen des gestifteten Tempels Epa, der zu Anfang der II. Kolonne wiederkehrt, endlich den "Namen" der Statue. Der "Name" der Statue aber kann auch fehlen, wie die Inschriften der Statuen des Gudea F, G beweisen (*Barton, Royal inscript. of Sumer and Akkad, 1929, S. 197f.*). Auch unsere Statue dürfte keinen "Namen" gehabt haben, weil hier kein Platz vorhanden ist. Es sind im Ganzen nur 10 *schmale* Zeilen der I. Kolonne für den Anfang der Inschrift frei, weil die 1. Zeile der II. Kolonne bereits mit der Fluchformel beginnt. Die Nennung des Tempels Epa, des "Tempels der 7 Zonen" in unserer Inschrift beweist, dass die Statue dem Ningirsu geweiht war, weil Epa der Tempelturm des Ningirsu - Tempels Eninnu in Lagasch war, wie ich mit Hommel (1) annehme. Epa wird in Ver-

(1) *Paffrath, Zur Götterlehre: Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums VI, 5/6, S. 179.*-Jean, *Religion sumerienne, 1931, S. 151, Ann. 5* hält es für unsicher, dass Epa der Tempelturm war. Der Name des Turms "7 Zonen" erinnert an die Namen von andern Türmen: in Barsippa (*Reallexik. d. Assyriol., I, 423, 67,*

bindung gebracht mit der Vermählung des Stadtgottes Ningirsu mit der Göttin Bau (Baba), sowie mit dem Neujahrsfest, laut Inschrift der Statue G des Gudea. Epa wird noch genannt in dem Texte der Statue I. Grundlegend für eine Ergänzung ist endlich die Tonnagelurkunde für den Tempelturm selbst (2).

Eine weitere Tatsache spricht ferner auch dafür, dass die Statue in einem Tempel des Ningirsu aufgestellt gewesen ist. Gudea zeigt seinen rasierten Kopf völlig unbedeckt. In allen Fällen, wo er, bzw. seine Statue, die ihn selbst voll lebendig repräsentieren soll, gegenüber einer Gottheit der Unterwelt steht, muss der König zum Schutze vor den *bannenden, magischen Mächten der Unterwelt* eine Haarperücke allein, oder aber auch noch eine Bartperücke dazu aufsetzen. Durch diese Gesichtsmaske geschützt, ist Gudea imstande, die bannende Kraft der Unterwelt zu ertragen. Samtliche Statuen, die dem Heilsgotte Ningizzida oder dessen Gemahlin Geschtinanna geweiht sind, d. h. die in deren Tempel vor der Statue dieser bannenden Unterweltgötter stehen, tragen Perücke, ohne oder mit Bartperücke (3). Ningirsu jedoch ist nicht ein

Unger), in Uruk (*Reallexik. d. Vorgeschichte XIV, S. 36. Unger*) oder Babylon (*Unger, Babylon, 1931, S. 195*), dessen Turm zwar nicht dem Namen nach, aber in Wirklichkeit 7 Stufen (Etagen) gehabt hat.

(2) *Vorderasiatische Bibliothek 1, S. 85 (Statue G), S. 87 (Statue I), S. 142 (Tonnagel C).*

(3) Siehe hierzu meinen Aufsatz in der Festschrift von Max Freiherrn von Oppenheim, Berlin 1933, S. 127 f. *Kinematographische Erzählungsform in der altorientalischen Relief- und Rundplastik Statue I an Ningizzida: Unger, Sumerische und Akkadische Kunst, Abb. 48.- Statue an Geschtinanna: Woolley, Vor 5000 Jahren Taf. 13, rechts (in Kopenhagen). - Statue des Ur-Ningirsu, des Sohnes des Gudea, für Niri-gizzida: Archiv für Orientforschung V, 1928, Taf. IV 2. - Statue des Gudea an Geschtinanna in Brüssel (Sammlung Stoclet): Revue d'Assyriologie, XXII, S. 41 f. Taf. 1/III=Jean, Relig. Sum. Fig. 74.- Statue des Gudea an Ningizzida: "Atlantis", 1929, S. 517 (Meissner).*

Gott der Unterwelt. Er offenbart sich nicht, wie die Götter der Unterwelt im Südosten, mit dem Winde, der vom Meer, der Unterwelt her, weht, sondern Ningirsu offenbart sich im Südwestwinde, dem

Wüstenwinde der Kriegsgötter (Vgl. Unger, Babylon, S. 128f.).

Für die Ergänzung der I. Kolumne habe ich aus obigen Gründen den Text der Gründungsurkunden des Epa

- | | |
|--|---|
| <p>I. 1. (ing;r NiN-GIR- U
2 UR-SAG K'LAG-GA
1. din ir EN LIL· LA
2. LUGi\·L· iv· NI
5 C,U DE- i
6 Pi\ TE Si
7 L·GAS SIR-PU -LAJki
8. E-PA E Ui NIN A-NI
9 MU - N\ DU</p> <p>II. E PAE DI,GIR-RA T-(LUZi).z
II··\I
2 (LU iti ZI RI-A)
3 din,ir NIN\ (IA SB)
4. (NIN-IN f"UB, B\ GE
5. (J,ngir JalN·GI I R U
6 L G.UGiS-KU)GE
7. [dinlr GA IU] M LÜG
8. (A A LAGAS i Sltl· PUR - LA ,ki J . GE
9 [lingu GAL rL) iM
10. [DU U Ki Al G</p> <p>III. 1 IJin,ir NIJ-Glt{-SU- K)
2 . . . - - - - -
3 If.r (l)
4. GIS DUR GAR·N...[S J] r-ra) H \ - NE·
K·, [Nc::J
S. NU ii.JN-NA-N [I]
6 HE 1B TIL- V [E]
7 MU-NIHE-1B-H\ LAM-E-N[EJ</p> | <p>1 (G.>tt Ningirsu,
2 dem Helden
3. des Gottes Eol,l,
4. seinem Köoige,
5 G.idea
6 Priesterkönig
7. v m Laga,ch,
8. Epa den «Tempel der 7 Zinen»,
9 hir uebau}</p> <p>il. 1. Au, dem Epa, d m Tt-mpel el, s G ,rres
Wer (,ie die Statue) herausbrinir, (5)
2 w r (sie, die Scarue) zerstöt, (6)
3. Götin Nina (Nioschc) (7)
4. dir H rrin des 8 J
5 Gotc Niniir;u
6 der Kioig der Watfe, \9)
7. Göccio Gatumdur,
8. de ¼ utrer voo L1gasch, (10)
9 Goit Galalim, (11)
10. dr ueliebie S1ho (12)</p> <p>lii 1. d,s G1>ttes N ngirsu,
2 - - - - -
3 d es o M,nn, 113)
4. ,einen Th o11, in den Stau1 hin mögen sie
leien, i 14J
5 seintn Samtn
6. mölen sie vemlgen, (15)
7. seioen N,men ml1gen s e veinic.hiu. 116)</p> |
|--|---|

(4) Vorderasiatische Bibliothek I, S. 143, y = Collection de Clercq il, Taf. VIII, Nr. 2. - Barton, RISA, 1929, S. 259, Nr. 29. - Schileiko, Votivi nadpisi Sumerinski Pravitelji, Petrograd, 1915, S. 17, Taf. IV I (russisch).

(5) Vgl. Gudea-Statue B, Kol. VIII, Z. 6 und Statue E, Kol. IX, Z. 10. LU-NU-ZI-ZI. Das ZI ist zum Teil erhalten. Statue B (Barton, RISA, S. 189) bietet die Grundlage auch für die folgenden Ergänzungen.

(6) Ergänzt nach Statue B, Kol. VIII, 10.

(7) Statue B, Kol. VIII, Z. 51.

(8) Nach Statue B, Kol. VIII, 52. Bedeutung noch nicht ganz sicher: Jean, Relig.

Sumer. S. 97. - Barton, RISA, S. 189 übersetzt: "lady of abundant vegetation".

(9) Statue B, Kol. VIII, Z. 49-50.

(10) Statue B, Kol. VIII, Z. 56, bzw. 55.

(11) Statue B, Kol. VIII, Z. 65.

(12) Keulenkopf des Gudea: Vorderas. Bibliothek I, S. 145, B, Barton, RISA, S. 261, Nr. 38.

(13) Statue B, Kol. IX, Z. 23.

(14) Statue B, Kol. IX, Z. 10/1 (ähnlich).

(15) Statue K, Kol. II, Z. 20, Vorderas. Bibi. I, S. 89.

(16) Entemena, Kegel A, Kol. VI, Z. 20 = Barton, RISA, S. 61. - Kegel B, _Kol. VI, Z. 32=a. a. O. S. 65.

sind, habe ich den Beinamen des Gudea auf jenen Urkunden: "Der Mann, der das Eninnu des Ningirsu erbaut hat" fortgelassen. Es verbleiben 9 Zeilen, von denen aber die eine eine Doppelseile umfasst, sodass hiermit unsere 10 vorhandenen Zeilen völlig gefüllt sind. Die I. Kolumne dürfte also wohl sogelautet haben, wie ich vorschlage. Von Kolumne II und III bleibt noch je 1 Zeile unbestimmt, vor allem deswegen, weil sich ein ganz genauer Paralleltext **m.W.** noch nicht gefunden hat. selbst gewahrt(4). Weil aber für die Ergänzung nur 10 schmale Zeilen verfügbar

E. Die Bedeutung der neuen Statue:

Durch die Ergänzung und Wiederherstellung der neuen Statue des Gudea ist für die Keilschriftliteratur eine neue Inschrift des Königs Gudea gewonnen worden, die im ganzen 26 Zeilen umfasst und in ihrer Art bisher noch keine ganz genaue Parallele besitzt. Bis auf die eine Zeile 2 der III. Kolumne lässt sich die Inschrift der Statue mit Hilfe der bekannten Inschriften des Gudea wiedergewinnen.

Die Darstellung des Gudea weicht von

den bekannteren Statuen des Königs nicht
ab. Gudea steht, in seinen "sumerischen Mantel" gehüllt, mit zusammengefügten Händen in
respektvoller Haltung vor der Statue seines Gottes Ningirsu im Heiligtum des Tempelturms
von Lagasch, Epa, des "Tempels der 7 Zonen." Bemerkenswert ist nicht nur die schon von
Heuzey gerühmte künstlerische Ausführung der Bildhauerarbeit. Es ist noch besonders
hervorzuheben, dass auch der Kopf dieser 3/4 lebensgroßen Statue des Königs erhalten ist.
Die Mühe der Wiedergabe, wofür ich Prof. *Ihsan* Bey meinen herzlichsten Dank
sagen möchte, hat sich auch deshalb reichlich gelohnt und als notwendig erwiesen, weil die
neue Statue des Gudea im Museum zu Istanbul bis jetzt die einzige Gudeastatue der
Grossplastik ist, die den König mit bartlosem, völlig *unbedecktem Haupt* zeigt. Für das
Museum in Istanbul war diese Wiedergabe geradezu eine Notwendigkeit, weil diese
Statue des Gudea die einzige ist, die hier eine Anschauung von der neusumerischen
Großskulptur des Gudea vermittelt.